

KOLUMNE



Friedrich Schorlemmer, evangelischer Theologe und Publizist

500 Jahre Thesenanschlag – Nun hat es sich „ausgeluthert“

... oder fängt sie jetzt erst an, jene so nötige wie lohnende Beschäftigung mit diesem einschneidenden Datum deutscher und europäischer Geschichte? Jedenfalls könnten die Gemeinden Initiatoren sein für Gespräche über die damals so wirkkräftigen Schriften Luthers, angefangen mit den vier großen Schriften des Jahres 1520: „Von der Freiheit eines Christenmenschen“, „An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“, „Von den guten Werken“ und „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirchen“. Ob die Kirchen wohl geistiges Interesse mobilisieren können? Ob sie es wohl selber überhaupt haben? Die Frage ist offen. Jedenfalls ist die bundesweite Wahrnehmung des Ereignisses – das zunächst nur mit einer runden Zahl geziert worden ist – zwar überraschend (äußerlich) groß aufgelaufen, doch eine primär inhaltliche oder gar politische Debatte blieb aus. Im Ganzen kann man dennoch erfreut konstatieren, dass historisches Interesse einer breiteren Öffentlichkeit vielfältig angeregt wurde – mit bemerkenswert vielen, sehr qualitativollen und anregenden Ausstellungen, Symposien, musikalischen und literarischen Veranstaltungen, festlichen Gottesdiensten in frisch restaurierten Kirchgebäuden, mit Volksfestbrimborium an historischen Orten.

Hervorzuheben bleibt geistige Weite und die erstmalig ausgebliebene Instrumentalisierung Luthers. Die meisten Besucher wollten sich nicht intensiver mit Inhalten der Reformation auseinandersetzen. Sie wollten etwas erleben, zuhören, zusehen, feiern. Und die nachträgliche Umfirmierung von „Im Anfang das Wort. 500 Jahre Reformation“ in „Lutherjahr“ hat vielleicht ein größeres Publikum angelockt, hat aber eben auch in einer unzulässigen Weise die Person Luthers mit all ihren Brüchen, dunklen Facetten, samt der Fragezeichen, die wir als Zeitgenossen der Neuzeit setzen müssen, in den Mittelpunkt gerückt. Größe wie Grenzen Luthers in seinen vielfältigen Wirkungen, besonders angesichts seiner Obrigkeitshörigkeit und seines Judenhasses, wurden nicht ausgeklammert. Herausragend das einhellig positiv ausfallende Echo auf den Film über Katharina von Bora. Auch die Wiederbegegnung mit Ulrich Theins – 1983 vom DEFA-Studio für Spielfilme im Auftrag des Fernsehens der DDR – in fünf Teilen gesendete Opus magnum wurde zu einem überraschend wiedergewonnenen Gewinn. Das war ganz an der Sache und an den damals handelnden Personen orientierter, auf jeden Klammern verzichtender Kunstgenuss, in dem indirekt auch Gegenwartsfragen gestellt wurden. Schließlich wurde bei aller fälligen Kritik deutlich, dass Luther ein „großer Sohn“ unseres Volkes ist und bleiben wird. Heinrich Heine schrieb:

Luther war „nicht bloß die Zunge, sondern auch das Schwert seiner Zeit. Der Zwerg, der auf den Schultern des Riesen steht“ möge die Klappe halten. Dass die Menschenrechte und die Unantastbarkeit der Würde jedes Menschen am Anfang unseres Grundgesetzes stehen, ist auch auf die lutherische Hochschätzung des Einzelnen zurückzuführen. „Niemand lasse den Glauben daran fahren, dass Gott an ihm eine große Tat tun will“, heißt es geradezu programmatisch am Durchgang zum Lutherhaus in Wittenberg.

PREMIERE

Theater- und TV-Star Heinz Rennhack wieder in Meiningen

Neil Simons Broadway-Komödie „Sonny Boys“

Sie haben ursprünglich das Handwerk des Tischlers gelernt. Nun stehen Sie seit vielen Jahren auf der Bühne. Wie sind Sie dahin gekommen?

Im Prinzip geht es auf einen Satz zurück, der zwischen meinem siebten und achten Lebensjahr auf einer Geburtstagsfeier gefallen ist: „Der Kleine muss doch unbedingt zum Theater“, hieß es. Nur wusste ich damals gar nicht, wie ich das anstellen sollte. In Schwerin habe ich im Kirchenchor gesungen und wurde von einem jungen Sänger zu dessen Gesangslehrerin mitgenommen. Ich werde nie vergessen, wie sehr ich beim Vorsingen gezittert habe. Es müssen aber doch ein paar Töne gelungen sein, denn sie sagte: „Heute haben wir uns kennengelernt. Nächste Woche sehen wir uns wieder. Das wird schon besser.“ Diese Frau glaubte, sie würde aus mir einen zweiten Fischer-Dieskau machen (*lacht*)! Das hat zwar nicht geklappt, aber ich habe einen Studienplatz in Schwerin bekommen. Die Gesangsabteilung wurde jedoch aufgelöst und die besseren Studenten kamen nach Dresden – allerdings erst in die Chorklasse. Ein Mädchen, das dort schon die Aufnahmeprüfung bestanden hatte, wurde schwanger und konnte das Studium nicht antreten. So bin ich ohne eine Aufnahmeprüfung an die Hochschule gekommen und habe fünf Jahre Musik studiert – dabei konnte ich anfangs nicht mal Noten lesen! Dort entdeckte ich auch meine komische Seite, obwohl ich gar keine Witze erzählte. Ich hörte in den Gängen: „Wir waren gestern mit dem Rennhack zusammen; mir tut heute noch der Bauch weh!“

In Meiningen proben Sie zurzeit das Stück „Sonny Boys“. Wovon handelt es?

Zwei Komiker, Willie und Al, haben 43 Jahre lang zusammen gearbeitet, bis Al ganz plötzlich nach einem Auftritt sagte: „Ich hör’ auf. Ich mach Schluss!“ Wahrscheinlich konnte er sich den Text nicht mehr merken oder fühlte sich körperlich nicht mehr imstande. Das Stück spielt 11 Jahre später und so lange haben sich die beiden nicht mehr gesehen. Meine Figur, Willie, war höchst gekränkt, denn dadurch war auch seine Karriere beendet. Jetzt treffen sie sich wieder, weil das Fernsehen frühere bekannte Stars nochmal in einer großen Sendung zeigen möchte. Mit ihrem berühmten „Doktor-Sketch“ waren Al und Willie zu ihrer Zeit sehr bekannt. Diesen will man nun wieder aufleben lassen. Die beiden haben immer viel gestritten, aber im Alter ist man, und das kann ich nur von mir selbst sagen, noch streitsüchtiger. Das ist



Heinz Rennhack, Peter Bernhardt. Werbefoto: Marie Liebig

eine sehr komische Sache. Dieser Streit ist das Hauptthema des Stücks.

Es gibt also Differenzen zwischen Al und Willie – vor allem die feuchte Aussprache Als oder das Piken mit dem Finger. Haben Sie solche „Neckereien“ unter Kollegen auch selber erfahren?

Ich muss ganz ehrlich sagen, das Spucken ist ja oftmals gar nicht Absicht. Das kann auch eine Unterstellung von Willie sein. Aber es ist auch klar, dass es vor mehreren Jahren noch keine Zahnimplantate gab und sich durch Gebisse sogar die Stimme verändert hat. Ich habe oft erlebt, wie ältere Kollegen auf einmal angefangen haben zu lispeln, weil die neuen Zähne meistens zu gerade waren. Das Fingerpiken ist die Qualität eines Schauspielers. Es müsste aussehen wie Stupsen, aber eigentlich wird der Mensch kaum berührt. Wenn man das über 800 Mal spielt, passiert es schon mal, dass man es vergisst und wirklich stupst und dann gibt es Ärger.

Welche Bedeutung hat Meiningen für Sie mit seinem traditionsreichen Haus?

Meiningen hat zu DDR-Zeiten schon einen Sonderstatus gehabt. Jetzt kann man die Stadt leicht erreichen, aber damals war es

eine richtige Tagesreise. Meiningen wurde immer schon unter den Schauspielern, auch im Musiktheater, und sogar in Berlin als etwas Besonderes angesehen. Auf jede Premiere wurde geachtet. Bei dem Gefangenchor in einer „Nabucco“-Inszenierung wurde zu DDR-Zeiten gesagt, dass der gesamte Zuschauerraum aufgestanden ist – und da gab es wahrscheinlich sogar Überlegungen im Staatsapparat, ob man so etwas unterbindet, weil dies ganz klar eine Haltung demonstrierte. Meiningen war in dieser Beziehung immer toll, was Haltungen angeht. Mit Katja Ebstein habe ich hier zu ihrer Fernsehserie „Katja unterwegs in der DDR“ auf der großen Bühne „Faust“ gespielt: sie den Mephisto und ich den Faust. In Eisenach spielte ich in „Loriots dramatische Werke“ und „Der Geizige“. Dort habe ich auch Ansgar Haag kennengelernt. Er fragte mich, ob ich Lust hätte, auch mal etwas in Meiningen zu machen. 2015 habe ich in Meiningen meine Solokarriere beendet, hier wurde auch mein Weihnachtsprogramm zum letzten Mal aufgeführt. Dieses fantastische Haus ist schon sehr besonders. Wenn ich in Meiningen durch die Fußgängerzone gehe, erkennt man mich im Winter etwas schwerer, weil ich sehr „attraktive“ Mützen trage. Aber man wird es nicht schaffen, eine

Stunde durch die Fußgängerzone oder in die Läden zu gehen, ohne dass man in eine Unterhaltung über das Theater kommt; und das ist wirklich toll. Die Leute erzählen voller Stolz: „Wir gehen heute Abend in unser Theater“, und dieser Stolz beeindruckt mich. Wo sonst lieben die Bürger ihr Theater so sehr wie in Meiningen? bh

► **SCHAUSPIEL**

Regie: **Ansgar Haag**
Bühne & Kostüme: **Kerstin Jacobsson**
Dramaturgie: **Bernhard Henning**
Mit: **Dagmar Poppy, Peter Bernhardt, Jan Krawczyk, Heinz Rennhack**
MATINEE: SO, 21.01., 11.15 Uhr, Foyer – Eintritt frei
PREMIERE: SA, 27.01., 19.30 Uhr, Großes Haus
WEITERE VORSTELLUNGEN: SA, 03.02., FR, 09.02., FR, 09.03., FR, 23.03., DO, 12.04., MI, 09.05. und FR, 08.06., jeweils 19.30 Uhr, Großes Haus

PREMIERE

„Mittsommernacht, die Nacht der unschuldigen Spiele“

Kammeroper von Philippe Boesmans nach Strindbergs „Fräulein Julie“

Gerade frisch entlobt, tanzt Grafentochter Julie beim Johannisfest ausgelassen mit den Angestellten. Der Vater ist außer Haus, die Stimmung erotisch aufgeladen. Es ist eine Nacht, in der alles möglich scheint und Julie aus ihrem „Adelskäfig“ auszubrechen versucht. Nicht nur für sie, auch für den Diener Jean scheint ein Ausbruch möglich. In der Küche kommen sich die beiden näher; erzählen einander ihre Träume. Julie träumt vom Fallen, Jean vom Aufsteigen. Träume, die bald Wirklichkeit werden, nachdem die beiden miteinander geschlafen haben: Die Machtverhältnisse haben sich verschoben. Nicht mehr die Adelige steht über dem Diener, sondern der Mann über der Frau. Gerade wollten sie noch gemeinsam das Land verlassen und ein Hotel eröffnen – doch ihre Pläne werden von Kristin, Jeans Verlobter, durchkreuzt. Als die Rückkehr des Grafen angekündigt wird, gibt

es für die entehrte Julie keinen anderen Ausweg als den Suizid.

Die Werke des sozialkritischen, wenngleich misogynen Dramatikers August Strindberg haben zahlreiche Opernkomponisten ange-regt, insbesondere das programmatisch als naturalistisch bezeichnete Trauerspiel „Fräulein Julie“ von 1888.

Der Belgier Philippe Boesmans (*1936) komponierte 2004 die Oper in einem Aufzug „Julie“. Das Libretto verfassten Luc Bondy und Marie-Louise Bischofberger auf Grundlage des stark gekürzten Strindberg’schen Dramentexts – sowohl aus pragmatischen (Unkenntnis des Schwedischen) als auch aus künstlerischen Gründen (Französisch, so Bondy, sei unsingbar) – in deutscher Sprache. Während die originale Personenkonstellation beibehalten wurde, beschränkt Boesmans

den Orchesterapparat auf eine Besetzung für 17 Instrumentalisten, was die Konzentration und Intimität der Kammerspielvorlage noch weiter verstärkt. Dabei können sich die Zuschauer nie sicher sein, welchen Gefühlen sie mit den Bühnenfiguren als nächstes ausgesetzt sind. „Wenn man eine Oper schreibt, muss man die Traurigkeit aufnehmen können, die Freude, genauso das Pathos, denn manchmal ist der Mensch eben pathetisch“, sagt Boesmans. Seine erste Liebe war Richard Wagner, die Instrumentation aller Bondy-Opern verdankt ihren Reichtum Richard Strauss.

Oberspielleiter Lars Wernecke inszeniert „Julie“ in den Kammerspielen, in denen Ausstattungsdirektor Helge Ullmann wieder einmal neue Zuschauerperspektiven ermöglicht und den Blick auf das Kammerorchester unter der Leitung des 2. Kapellmeisters Mario Hartmuth freigibt. In der Titelrolle ist Mez-

zosopranistin Carolina Krogius zu erleben, als Diener Jean Bariton Marián Krejčík und als Köchin Kristin Sopranistin Monika Reinhard. aks

► **OPER**

Musikalische Leitung: **Mario Hartmuth**
Regie: **Lars Wernecke**
Bühne & Kostüme: **Helge Ullmann**
Dramaturgie: **Anna Katharina Setecki**
Mit: **Mit: Carolina Krogius, Monika Reinhard, Marián Krejčík; Meininger Hofkapelle**
KOST-PROBE: MI, 17.01., 19.00 Uhr, Kammerspiele – Eintritt frei
PREMIERE: DO, 25.01., 20.00 Uhr, Kammerspiele
WEITERE VORSTELLUNGEN: SA, 27.01., SO, 18.02., FR, 09.03. und SA, 24.03., jeweils 20.00 Uhr, Kammerspiele

William Shakespeares „Der Sturm“

Diese Insel ist mein

„Wie konntest du, großer William, so ein Meisterstück machen, ohne eine ähnliche Geschichte – freilich an Erfahrung wird's dir nicht gefehlt haben. Wie konntest du da einen Ariel erschaffen – Menschen, Luft und alle Elemente einem Geist Untertan machen und – nein, du hast keinen boshaften Geist gemacht – doch er musste ja dem edlen Prospero gehorchen. – Aber wie können Menschen die Geister sich gehorchen machen? Lieber William, dein Sturm hat mir viel Vergnügen gemacht, mir viel Materie zum Denken gegeben und oft in Labyrinth geführt, in denen ich mit allen Freuden herumirte und nicht herausbegehrte. Alle deine spielenden Personen, selbst das Ungeheuer Caliban, sind schön.“

Ulrich Bräker
„Etwas über Shakespeares Schauspiele“, 1780

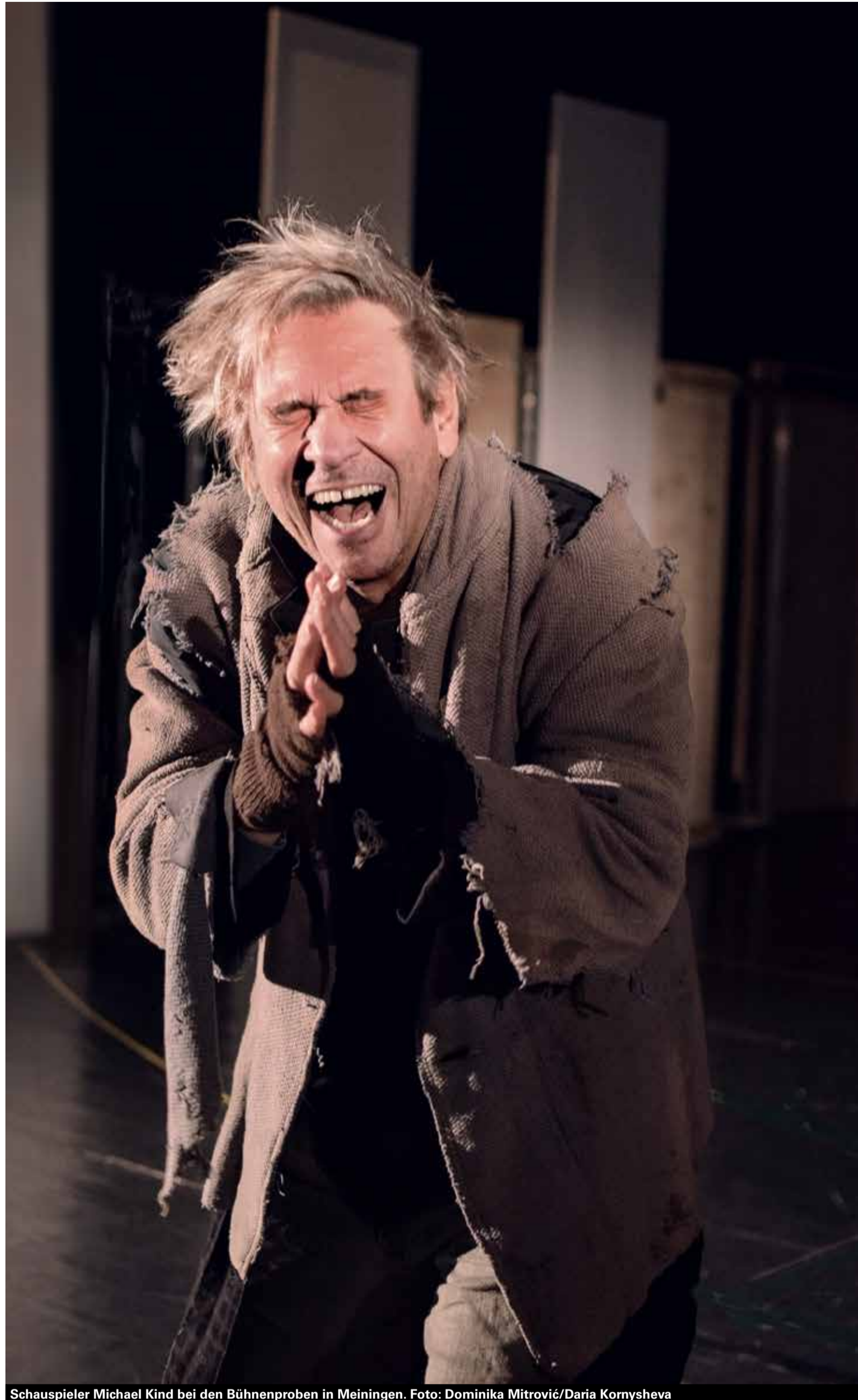
Für sein letztes großes Stück hat sich Shakespeare einen merkwürdigen Ort erdacht. Eine Insel, die genau zu verorten und deren Gestalt zu bestimmen nicht möglich ist. Auf dieses Eiland hatte sich vor zwölf Jahren Herzog Prospero mit seiner damals erst dreijährigen Tochter retten können, nachdem man ihn aus Mailand, das er rechtmäßig regierte, vertrieben hatte. Und hier kommt endlich, nach zwölf Jahren, der Tag der Abrechnung. Seine Feinde befinden sich auf der Rückreise von einer Hochzeit und geraten mit ihrem Schiff in die Nähe von Prosperos Insel. Weil sich der Herzog in magischen Künsten gut auskennt, entfesselt er mit Hilfe seines Luftgeists Ariel einen gewaltigen Sturm, in dem das Schiff zerschellt und die Schiffbrüchigen auf die Insel gespült werden. Dass allerdings ihre Kleider trocken und „schöner als zuvor“ sind, kann sich die noble, den Fluten entkommene Hofgesellschaft nicht erklären. Auch nicht, woher auf diesem Eiland plötzlich Musik ertönt, oder warum vor ihnen, den Hungernden und Durstigen, eine reich gedeckte Tafel plötzlich in Flammen aufgeht. Ist diese Insel verzaubert? „Wir erfahren es nie genau“, sagt die kanadische Autorin Margaret Atwood in ihrem sehr lesenswerten, 2016 verfassten Roman „Hexensaat“. Sie sei für jeden,

der auf ihr landet, anders: „Manche fürchten sie, andere möchten sie beherrschen. Und einige möchten am liebsten weg von ihr. Außer Prospero weiß niemand, dass Ariel den Donner macht, die Lieder singt und diese Illusionen schafft. *Der Sturm* ist eigentlich ein frühes Multimedia-Stück. Ich bin sicher, würde der Barde heute leben, so würde er alle Special Effects nutzen, welche die Technologie inzwischen zu bieten hat. Er ist ein Experte des Digitalen. Er schafft die 3-D-Realität.“

Prospero verfolgt mit diesem sinnverwirrenden Spiel drei Ziele: seine ihm geraubte Herzogsmacht zurück zu erlangen, in den alten Feinden so etwas wie ein menschliches Gewissen zu erwecken und durch die Verheiratung seiner Tochter an den neapolitanischen Hof die Zukunft zu sichern. Es ist äußerst ungewiss, ob sein Plan den gewünschten Erfolg haben wird. Unterschätzt er seine Feinde, zu denen auch Caliban, dem die Insel früher gehörte, zählt?

Wie alle Texte Shakespeares ist auch „Der Sturm“ ein „offener“ Text, der seinen Interpreten „statt festgefügtter Wahrheiten jeweils eine Fülle von Möglichkeiten anbietet. Interpretationen sind daher nicht nur legitim, sondern sie sind notwendig, um aus der Fülle des Materials eine kohärente Lesart insbesondere für eine Theaterinszenierung herzustellen“ (Günter Walch in seinem Essay „Supermans Stürme“).

Die neue Meininger „Sturm“-Inszenierung wird von Regisseur Andreas Morell realisiert, der sich in seinen Verfilmungen dramatischer Stoffe und in den Fernsehproduktionen komplizierter Theateraufführungen (so u. a. des Meininger „Faust“ 2007) als Meister der visuellen Umsetzung ausgewiesen hat. Angesichts einer Menschheit, die ihrem Untergang entgegenzueilen scheint, erhebt sich für ihn und vielleicht für uns alle die Frage: Wie allmächtig oder ohnmächtig ist der große Magier? Einen Prospero, dem die Stürme seines Lebens gewissermaßen ins Gesicht geschrieben sind, fand Morell in dem Berliner Schauspieler Michael Kind, der nach seinen Engagements in Berlin (am Deutschen Theater und am Berliner Ensemble) in vielen Fernsehfilmen, u. a. in der beliebten Serie „Küstenwache“ als Hermann Gruber oder im „Polizeiruf 110“ als Oberkommissar Rabe zu sehen war. Im Sommer des vergangenen Jahres spielte er in Berlin den Goethe'schen Faust. *hm*



Schauspieler Michael Kind bei den Bühnenproben in Meiningen. Foto: Dominika Mitrović/Daria Kornysheva

Hexensaat

Die Erste, die ihren Fuß auf die Insel setzt, ist Calibans Mutter Sycorax, der nachgesagt wird, sie sei eine abscheuliche Hexe. Sie stirbt vor Beginn des Stücks, aber vorher gebiert sie auf der Insel noch Caliban. Er wächst dort auf, und er ist der Einzige, der die Insel wirklich mag. Solange Caliban ein kleiner Junge ist, ist Prospero freundlich zu ihm, aber dann kommt der Sex dazwischen, Caliban verliert die Orientierung und wird eingesperrt. Danach fürchtet Caliban sich vor Prospero und dessen Kobolden und Geistern, die ihn misshandeln. Vor der Insel fürchtet er sich jedoch nie. Im Gegenzug spielt sie ihm manchmal süße Musik vor.

Dann gibt es noch eine Figur, die ebenso lange dort ist wie Sycorax, aber diese Figur ist kein Mensch. Es handelt sich um Ariel. Was denkt er über die Insel? Wir wissen es nicht. Sein Auftrag lautet, dort für Illusionen zu sorgen, aber er tut nur, was man ihm sagt. Was wäre das Stück ohne die Aufgaben, die Ariel für Prospero erledigt? Ohne Donner und Blitz? Oder sogar ohne den Sturm? Ariel vollbringt die wichtigste Einzeltat der gesamten Handlung, denn ohne diesen Sturm gäbe es kein Stück. Er ist also von entscheidender Bedeutung. Er agiert jedoch hinter den Kulissen.

Als nächste gelangen Prospero, der rechtmäßige Herzog von Mailand, und das Baby Miranda, die von Prosperos bösem Bruder Antonio in einem lecken Boot ausgesetzt wurden, auf die Insel. Sie haben Glück, dass sie dort landen, denn sonst wären sie verhungert oder verdurstet. Sie müssen jedoch in einer Höhle wohnen, und außer Caliban gibt es keine anderen Menschen; Prosperos erklärtes Ziel ist es deshalb, mit Miranda möglichst schnell von der Insel weg

und zurück nach Mailand zu gelangen. Er will seine alte Stellung zurückgewinnen, er will, dass seine Tochter gut verheiratet wird, und beides ist auf der Insel nicht zu haben. Miranda selbst steht diesem Thema neutral gegenüber. Sie hat nie etwas anderes kennengelernt, die Insel ist also für sie in Ordnung, bis es eine Alternative gibt.

Dann, nach zwölf Jahren, werden nach einem Sturm, den Prospero und Ariel angezettelt haben, einige andere Personen an Land gespült. Der Sturm ist eine Illusion, sie sind jedoch davon überzeugt: Sie glauben, sie hätten Schiffbruch erlitten. Für Alonso, König von Neapel, ist die Insel ein Ort von Kummer und Verlust, denn er denkt, sein Sohn Ferdinand wäre vor der Küste ertrunken. Für Alonsos Bruder Sebastian und Prosperos bösen Bruder Antonio ist die Insel ein Ort der Möglichkeiten: Sie scheint ihnen die Chance zu bieten, Alonso zu ermorden; danach würde Sebastian das Königreich Neapel erben – auch wenn er nicht die leiseste Ahnung hat, wie er es schaffen soll, dorthin zurückzukehren. Diese beiden sehen die Insel als Einöde ohne jeden Zauber. Diese Männer denken hauptsächlich an Macht und Herrschaft: Wer herrschen sollte und wie, wer die Macht erhalten und wie er sie einsetzen sollte. – Da ist die nächste Rolle ganz anders. Es ist die von Ferdinand, dem Sohn Alonsos. Da er an einer anderen Stelle der Insel an Land schwamm, glaubt er, sein Vater sei ertrunken. Während er seinen Verlust betrauert, lockt Ariel ihn mit Musik an einen anderen Ort. Zunächst glaubt er, die Insel sei verzaubert; Miranda hält er auf den ersten Blick für eine Göttin. Als er hört, dass sie ein Menschenmädchen ist und überdies unverheiratet, verliebt er sich

Hals über Kopf in sie und macht ihr einen Heiratsantrag. Seine Insel ist also ein Ort der Wunder sowie der romantischen Liebe.

– Ganz unten in diesem Haufen kommen Stephano und Trinculo. Beide sind Dummköpfe. Außerdem betrunken. Wie Antonio und Sebastian sehen sie die Insel als einen Ort der Gelegenheiten. Sie wollen den gutgläubigen Caliban ausbeuten, indem sie ihn zu ihrem Diener machen; sie überlegen sogar, ihn nach ihrer Rückkehr in die Zivilisation als Missgeburt zur Schau zu stellen und ihn zu verkaufen. Doch sie sind auch durchaus bereit, Diebstahl, Mord und Vergewaltigung in ihr Repertoire aufzunehmen. Befreit euch von Prospero, rät ihnen Caliban, dann wird die Insel euer Königreich, und obendrein bekommt ihr Miranda als Bonus. Auch sie machen sich Gedanken um die Frage, wer regieren soll und wie; sie sind komische Versionen Antonios und Sebastians. Man könnte aber auch sagen, Antonio und Sebastian seien Dummköpfe in besseren Kleidern.

Vielleicht ist die Insel tatsächlich verzaubert. Vielleicht ist sie eine Art Spiegel: Jeder sieht darin ein Abbild seines inneren Ichs. Vielleicht bringt die Insel es an den Tag, wer jede dieser Figuren wirklich ist. Vielleicht ist sie ein Ort, an dem man etwas begreifen soll. Doch was sollen alle diese Leute begreifen? Und: Begreifen sie es tatsächlich?

Margaret Atwood

MEININGER STAATSTHEATER

JANUAR 2018



Vivian Frey, Phillip Henry Brehl, Theater, Tod und Teufel © fot

MO 01



NEUJAHRSKONZERT AUFFORDERUNG ZUM TANZ
mit Tänzen von Carl Maria von Weber, Johann Strauss, Pjotr Iljitsch Tschaikowsky, Igor Strawinsky, Edvard Grieg, Leonard Bernstein, Sándor Veress, Percy Grainger, Aram Chatschaturjan u. a.
Dirigent: GMD Philippe Bach, **Moderation:** Renatus Scheibe, Meininger Hofkapelle

Großes Haus
17.00–19.30 UHR

FR 05



GRÄFIN MARIZA
Operette von Emmerich Kálmán
Musikalische Leitung: Martin Wettges, **Regie:** Wolfgang Dosch, **Bühne:** Helge Ullmann, **Kostüme:** Annette Mey, **Chor:** Martin Wettges, **Choreografie:** Andris Plucis
Mit: Sonja Freitag, Marianne Schechtel, Monika Reinhard, Camila Ribero-Souza; Stan Meus, Ondrej Šaling u.a.; Chor des Meininger Theaters; Meininger Hofkapelle, Ballett des Landestheaters Eisenach

Großes Haus
19.30–22.15 UHR

SA 06



EVITA
Musical von Andrew Lloyd Webber
Musikalische Leitung: Martin Wettges, **Regie:** Kurt Josef Schildknecht, **Bühne:** Helge Ullmann, **Kostüme:** Annette Mey, **Choreografie:** Julia Grunwald, **Chor:** Martin Wettges
Mit: Monika Reinhard/Carolina Krogius, Julia Steingaß; Michael Jeske, Stan Meus, Sven Zinkan, Chor des Meininger Staatstheaters, Kinderchor der Meininger Kantorei, Ballett des Landestheaters Eisenach, Statisterie des Meininger Staatstheaters, Meininger Hofkapelle

Großes Haus
19.30–21.45 UHR
RF

SO 07



MATINEE DER STURM

Foyer
11.15–12.30 UHR
Freier Eintritt

FR 12



NEUJAHRSKONZERT AUFFORDERUNG ZUM TANZ
mit Tänzen von Carl Maria von Weber, Johann Strauss, Pjotr Iljitsch Tschaikowsky, Igor Strawinsky, Edvard Grieg, Leonard Bernstein, Sándor Veress, Percy Grainger, Aram Chatschaturjan u. a.
Dirigent: GMD Philippe Bach, **Moderation:** Renatus Scheibe, Meininger Hofkapelle

Großes Haus
17.00–19.30 UHR

FR 12



DER STURM
Komödie von William Shakespeare **Premiere**
Regie: Andreas Morell, **Bühne & Kostüme:** Daria Kornysheva, Christian Rinke
Musik: Ibrahim Bajo, **Sound:** Caroline Siegers
Mit: Michael Kind, Meret Engelhardt, Carla Witte; Reinhard Bock, Yannick Fischer, Vivian Frey, Matthias Herold, Renatus Scheibe

Großes Haus
19.30 UHR
PF

SA 13



DORNRÖSCHEN
Ballett von Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Musikalische Leitung: Chin-Chao Lin, **Choreographie:** Andris Plucis, **Bühne:** Susanne Harnisch, **Kostüme:** Danielle Jost
Mit: Zanna Cornelis, Lucia Giarratana, Karin Honda, Danielle Jost, Mariuca Marzà, Juliette Odiet, Sandra Schlecht, Amanda Schnettler-Fernández, Gaia Zanirato, Viviana Jakolevski, Filip Clefos, Jesse Cornelis, Jack Bannerman, Davide D'Elia, Douglas Evangelista, Shuten Inada, Andrea De Marzo, Balazs Szijarto, Meininger Hofkapelle

Großes Haus
19.30–21.45 UHR
RE

SO 14



DIE BESSERE HÄLFTE
Komödie von Alan Ayckbourn

Kammerspiele
20.00 UHR

SO 14



2. FOKERKONZERT: SEXTETTE
Mit: Nastassja Zalica, Flöte; Friedrike Kayser, Oboe; Andreas Kowalczyk, Klarinette; N. N., Fagott; Filip Kovac, Horn; Robert Jacob, Virginia Breitenstein Krejčik, Klavier

Foyer
11.15–12.30 UHR

SO 14



DER KLEINE PRINZ
Puppenspiel nach Antoine de Saint-Exupéry **ab 6 Jahren**
Buch & Regie: Falk P. Ulke, **Ausstattung:** Franziska Schmidt
Mit: Falk P. Ulke, Jessyca Flemming (Harfe)

Kammerspiele
15.00–16.00 UHR

SO 14



DER STURM
Komödie von William Shakespeare **Premiere**

Großes Haus
19.00 UHR
PS

MO 15



DER KLEINE PRINZ
Puppenspiel nach Antoine de Saint-Exupéry **ab 6 Jahren**

Kammerspiele
09.00–10.00 UHR

MI 17



KOSTPROBE JULIE

Kammerspiele
19.00–19.45 UHR
Freier Eintritt

DO 18



EINFÜHRUNG ZUM SINFONIEKONZERT 4. SINFONIEKONZERT
mit Werken von J. Sibelius, Th. Adès, T. Aagaard-Nilsen, P. Tschaikowsky
Dirigent: GMD Philippe Bach, **Solist:** Sönke Reger, Violine
Meininger Hofkapelle

Foyer
18.30–19.00 UHR
Großes Haus
19.30–22.00 UHR
KA

FR 19



DER STURM
Komödie von William Shakespeare

Großes Haus
19.30 UHR
RC

SA 20



EVITA
Musical von Andrew Lloyd Webber
Musikalische Leitung: Martin Wettges, **Regie:** Kurt Josef Schildknecht, **Bühne:** Helge Ullmann, **Kostüme:** Annette Mey, **Choreografie:** Julia Grunwald, **Chor:** Martin Wettges
Mit: Monika Reinhard/Carolina Krogius, Julia Steingaß; Michael Jeske, Stan Meus, Sven Zinkan, Chor des Meininger Staatstheaters, Kinderchor der Meininger Kantorei, Ballett des Landestheaters Eisenach, Statisterie des Meininger Staatstheaters, Meininger Hofkapelle

Großes Haus
19.30–21.45 UHR

SA 20



THEATER, TOD UND TEUFEL
Bühnensaga von Aron Craemer/Mandy Rudski **Uraufführung**
Regie: Aron Craemer, Mandy Rudski, **Bühne:** Helge Ullmann, **Kostüme:** Christian Rinke, **Komposition/Liedertexte:** Aron Craemer, Rudolf Hild
Mit: Evelyn Fuchs, Mira Elisa Goeres, Mandy Rudski; Phillip Henry Brehl, Yannick Fischer, Vivian Frey, Peter Liebaug, Statisterie des Meininger Staatstheaters

Kammerspiele
20.00–22.30 UHR

SO 21



ABENTEUER MIT DER MAUS N° 4
Theaterexpedition **für Kinder ab 4 Jahren**
Mit: Künstlern und Mitarbeitern des Meininger Staatstheaters und der Meininger Museen

Kammerspiele
11.00–12.00 UHR

SO 21



MATINEE SONNY BOYS

Foyer
11.15–12.30 UHR
Freier Eintritt

SO 21



DORNRÖSCHEN
Ballett von Pjotr Iljitsch Tschaikowsky

Großes Haus
15.00–17.15 UHR
RSEN



GRÄFIN MARIZA



DORNRÖSCHEN

DO 25



JULIE
Oper in einem Aufzug von Philippe Boesmans **Premiere**
Musikalische Leitung: Mario Hartmuth, **Regie:** Lars Wernecke, **Bühne & Kostüme:** Helge Ullmann
Mit: Carolina Krogius, Monika Reinhard; Marián Krejčík, Meininger Hofkapelle

Kammerspiele
20.00–21.15 UHR
PK1

FR 26



DIE GEBURTSTAGSTORTE ODER KASPERS GROSSE JAGD
Puppenspiel von Sebastian Putz **für Zuschauer ab 4 Jahren**
Regie: Jürgen Maaßen, **Ausstattung:** Sebastian Putz
Mit: Sebastian Putz

Kammerspiele
10.00–11.00 UHR

FR 26



DIE BESSERE HÄLFTE
Komödie von Alan Ayckbourn
Regie: Tobias Rott, **Bühne & Kostüme:** Kerstin Jacobssen
Mit: Evelyn Fuchs, Julia Steingaß, Ulrike Walther; Björn Boresch, Hans-Joachim Rodewald, Sven Zinkan

Kammerspiele
20.00 UHR

SA 27



SONNY BOYS
Komödie von Neil Simon **Premiere**
Regie: Ansgar Haag, **Bühne & Kostüme:** Kerstin Jacobssen
Mit: Dagmar Poppy; Peter Bernhardt, Jan Krawczyk, Heinz Rennhack

Großes Haus
19.30 UHR

SO 28



JULIE
Oper in einem Aufzug von Philippe Boesmans

Kammerspiele
20.00–21.15 UHR
PK2

SO 28



3. FAMILIENKONZERT: PETER UND DER WOLF
Sinfonisches Märchen von Sergej Prokofjew
Musik: Sergej Prokofjew, **Dirigent:** Mario Hartmuth, **Konzeption:** Susanne Tenner-Ketzer, Alexander John, **Erzähler:** Ulrich Kunze, Meininger Hofkapelle

Kammerspiele
11.00–11.45 UHR

SO 28



COSÌ FAN TUTTE
Dramma giocoso von Wolfgang Amadeus Mozart
Musikalische Leitung: Mario Hartmuth, **Regie:** Anthony Pilavachi, **Bühne & Kostüme:** Christian Rinke, **Chor:** Martin Wettges
Mit: Elif Aytikin/Anne Ellersiek, Carolina Krogius/Marianne Schechtel, Monika Reinhard; Siyabonga Maqungo, Daniel Pannermayr, Matthias Vieweg, Chor des Meininger Staatstheaters; Meininger Hofkapelle

Großes Haus
19.00–22.20 UHR
RG

MO 29



3. KINDERKONZERT: PETER UND DER WOLF
Sinfonisches Märchen von Sergej Prokofjew
Musik: Sergej Prokofjew, **Dirigent:** Mario Hartmuth, **Konzeption:** Susanne Tenner-Ketzer, Alexander John, **Erzähler:** Ulrich Kunze, Meininger Hofkapelle

Kammerspiele
09.00–09.45 UHR
11.00–11.45 UHR

DI 30



JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER
Weihnachtsmärchen nach Michael Ende
Regie: Mareike Zimmermann, **Bühne:** Helge Ullmann, **Kostüme:** Anke Pradel-Schönknecht
Mit: Mira Elisa Goeres, Mandy Rudski; Phillip Henry Brehl, Vivian Frey, Michael Jeske, Peter Liebaug

Großes Haus
10.00–11.30 UHR

MI 31



JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER
Weihnachtsmärchen nach Michael Ende

Großes Haus
10.00–11.30 UHR

MEININGER STAATSTHEATER

Bernhardstr. 5 · 98617 Meiningen
Intendant Ansgar Haag · Verwaltungsdirektor Ulrich Katzer

Theaterkasse 03693-451-222 oder -137

www.meininger-staatstheater.de · facebook.com/meiningerstaatstheater
twitter.com/diemeininger · instagram.com/meiningerstaatstheater

Änderungen vorbehalten!

TIPPS UND TERMINE

„Peter und der Wolf“

Eine Geschichte, zwei Inszenierungen



Gastspiel des Theaters con Cuore, Spieler: Stefan Maatz

Im Januar begegnen wir Prokofjews Märchen „Peter und der Wolf“ gleich zwei Mal in den Kammerspielen:

Den Auftakt macht das Gastspiel des Theaters con Cuore mit seiner Puppentheaterfassung für Kinder ab 4 Jahren. In der ca. 40-minütigen Aufführung erleben wir den Puppenspieler Stefan Maatz in der Regie von Detlef Heinichen. „Komponist Prokofjew kann einem irgendwie leid tun. Da hat er seinem Patenkind Peter versprochen ein musikalisches Märchen zu komponieren, und dann haut ihn eine dicke Erkältung aus den Latschen. Und mit einem fürchterlichen Schnupfen und hämmernden Kopfschmerzen fallen einen normalerweise keine wohlklingenden Melodien ein. Besonders nicht, wenn einem der alte Beethoven immer wieder reinquasselt. Doch der Zufall in Form zweier Fliegen

hilft dem armen Komponisten, und er beginnt die ersten Noten zu summen. Der Anfang zu ‚Peter und der Wolf‘ ist gemacht. Ein Koffer, der die Bühnenwelt bedeutet, gepaart mit kunstvoll gearbeiteten Marionetten aus dem Hause Rosenkranz/Dresden entführen die Zuschauer in eines der berühmtesten musikalischen Märchen unserer Zeit.“ (Theater con Cuore)

► PUPPENTHEATER

ab 4 Jahren

Regie: **Detlef Heinichen**

Marionetten: **Rosenkranz/Dresden**

Bühne & Spiel: **Stefan Maatz**

Spieldauer: ca. 40 Minuten

TERMINE: SA, 06.01., 15.00 Uhr, Kammerspiele



Ullrich Kunze als Erzähler im Konzert „Peter und der Wolf“

Ende Januar ist dann das etwa einstündige Kinder- und Familienkonzert der Jungen Musik mit dem brillanten Erzähler Ullrich Kunze zu erleben; sprachlich sehr lebendig und gut artikuliert. Mit DEM Klassiker von Sergej Prokofjew begegnet der große und kleine Konzertbesucher dem Glück. Die Meininger Hofkapelle möchte die Kinder ab 4 Jahren mit den Instrumenten des Orchesters vertraut machen. Jede Figur in der Geschichte ist einem bestimmten Instrument zugeordnet und hat ein eigenes musikalisches Thema. Ein spannendes Erlebnis mit Peter (Violine), Vogel (Querflöte), Ente (Oboe), Katze (Klarinette), Großvater (Fagott), Wolf (Hörner) und Jäger (Pauken) erwartet die Zuhörer. Das

künstlerische Konzept wurde von Alexander John, der zugleich die Instrumente vorstellt, und Susanne Tenner-Ketzer, die für die Ausstattung verantwortlich zeichnet, erdacht.

► JUNGE MUSIK

ab 4 Jahren

Dirigent: **Chin-Chao Lin**

Erzähler: **Ullrich Kunze**

Mit: **Meininger Hofkapelle**

Spieldauer: ca. 60 Minuten

TERMINE: SO, 28.01., 11.00 Uhr und MO, 29.01., 9.00/11.00 Uhr, Kammerspiele

Bei diesen beiden Angeboten fällt die Entscheidung sicher nicht leicht. Unser Tipp: Kommen Sie mit Ihren Kindern in beide Vorstellungen; erwerben Sie ein Knirpsen-Abo und besuchen auch im Frühjahr das neueste Kinder- und Familienkonzert „König Karotte“ – ein Orchestermärchen mit einer witzig-pfiffigen Geschichte und einer fantastischen Offenbach-Musik. Weitere Produktionen finden Sie im reichhaltigen Repertoire des Puppentheaters. *stk*

TIPPS UND TERMINE

„Die Geburtstags-torte oder Kaspers große Jagd“

Kasper und die Aliens

Oma hat Geburtstag. Doch noch bevor die Feier beginnt, wird ihre Geburtstagstorte geklaut. Wer steckt dahinter? Etwa der Teufel Oberschlau oder Kaspers Hund Flocki? Sowohl Oberwachmeister Dollhase als auch Kasper machen sich auf die Jagd nach dem Tortendieb. Ob die Torte noch pünktlich zur Feier wieder da ist? 50 Minuten Spaß und Spannung erwartet alle Kindergarten- und Grundschulkinder beim Besuch des Stückes von Autor und Spieler Sebastian Putz.



► PUPPENTHEATER

ab 4 Jahren

TERMIN: FR, 26.01., 10.00 Uhr, Kammerspiele

JUNGES THEATER

Der antike Perserhelm

Abenteuer mit der Maus N°4



Ein vornehmer Historiker kommt mit einem ehrenvollen Anliegen in das Theater. Er hat herausgefunden, dass der antike Perserhelm der kleinen Theatermaus Eigentum des Theaterherzogs war und fortan im Museum im Schloss Elisabethenburg stehen muss. Die neugierige Theatermaus fährt mit aufs herzögliche Schloss und bringt mit ihrem Schabernack den Historiker an den Rand des Wahnsinns. Alle kleinen und großen Mäuseliebhaber können mit der Theatermaus und ihrem Freund Ibrahim eine Theaterexpedition der ganz besonderen Art erleben und selbst Teil eines einmaligen und unvergesslichen Abenteuers im Schloss Elisabethenburg werden.

► JUNGES THEATER

Leitung: **Gabriela Gillert**

Mit: **Mitarbeitern/Künstlern des Meininger Staatstheaters und der Meininger Museen**

In Kooperation mit den Meininger Museen

TERMIN: SO, 21.01., 11.00 Uhr, Kammerspiele



AKTUELLES



Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“ in der Inszenierung von Lars Wernecke

Kinderchor für Neuproduktion „Carmen“

Junge Sänger gesucht!

Ihr liebt es zu singen? Ihr habt Spaß und Freude daran, eure Stimme kennenzulernen und diese zu schulen? Dann habt ihr schon bald die Gelegenheit dazu! Für die Neuproduktion der Oper „Carmen“ suchen wir junge Sängerinnen und Sänger zwischen 6 und 14 Jahren. Gemeinsam mit dem Ensemble werdet ihr diesen beliebten Klassiker neu in Szene setzen und am Ende der Proben in eurer „Carmen“-Produktion auf der Bühne des Meininger Staatstheaters stehen.

In Georges Bizets „Carmen“ verdreht eine temperamentvolle und rebellische Zigeunerin

allen Männern den Kopf. Doch als ein Soldat ihretwegen Fahnenflucht begeht, wird es für beide zum Verhängnis. Das Drama um Leidenschaft und Machtkampf spielt im südspanischen Sevilla. Bizets mitreißende Musik mit ihren spanisch anmutenden Klängen eroberte die Welt; Carmen gehört bis heute zu den vielschichtigsten und spannendsten Frauengestalten der Operngeschichte.

Ein Vorsingen mit dem GMD Philippe Bach und dem Chordirektor Martin Wettges findet am Mittwoch, dem 31. Januar 2018 um 17.00 Uhr im Chorsaal des Theaters statt.

Habt ihr es in den Kinderchor geschafft, probt ihr jeden Dienstag um 16.00 Uhr für jeweils eine Stunde.

Wer Interesse hat, kann im Orchesterbüro anrufen – Tel. 03693/451-266 – oder schreibt eine Mail an hofkapelle@meininger-staatstheater.de. TOI TOI TOI!

TERMIN: MI, 31.01., 17.00 Uhr, Chorsaal

KONZERT

Fantasien auf dem Weiß des Winters

4. Sinfoniekonzert „Winterträume“



Wiedersehen mit Torstein Aagaard-Nilsen – hier mit Intendant Ansgar Haag in Bergen

*Weglos ist jedes Leben. Und verworren
Ein jeder Pfad. Und keiner weiß das Ende,
Und wer da sucht, dass er Einen fände,
Der sieht ihn stumm, und schüttelnd leere
Hände.*

Diese letzte Strophe des Gedichtes „Mitte des Winters“ von Georg Heym hebt in ihren Versen den Blick weg von der weißen Schneedecke, die Straßen, Felder und Flure bedeckt, hin zur Metapher einer inneren Spiegelung, die von Tristesse, scheinbarer Ausweglosigkeit aufgrund fehlender und führender Pfade sowie sprachloser Einsamkeit berichtet. Doch dies muss uns nicht in Depression fallen lassen, denn diese innere Einkehr, generiert durch die wunderschöne, wenn auch allein in weiß gehaltene Pracht des Drumherums, eröffnet Wege des Nachdenkens und Reflektierens – beinahe wie die Sonne, deren Strahlen im glitzernden Weiß des Schnees kleine Diamanten vorgaukeln –, die im 4. Sinfoniekonzert der Saison eine wunderbare Musikalität erfahren. Die 1893 uraufgeführte „Karelia-Suite“ op. 11 des Finnen Jean Sibelius tönt noch mit lauten, der Kühle des hohen Nordens nacheifernden Klängen, inhaltlich verknüpft mit der großen Mythensammlung des finnischen Volkes; eine Suite – die Essenz der kurz zuvor komponierten und wesent-

lich längeren Tableaumusik –, die den Nationalstolz dieser Nordmänner ausdrückt und Widerspruch gegen die seinerzeit drohende „Russifizierung“ erhebt. Viel inniger zeichnet Thomas Adès seine konzentrischen Kreise im Violinkonzert „Concentric Paths“ aus dem Jahr 2005; kreisende Pfade, scheinbar ziellos und wie im Gedicht verborgen; hier in sphärischen, aber auch fließenden Klängen, welche kreisende Wege beschreiten, mal schneller, mal wütender und mal fast stillstehend – ein Klangerlebnis, das dazu ermuntert, sich in den Tönen und musikalischen Ideen von Adès ganz fallen und „mitkreisen“ zu lassen. „Reverie“ („Träumerei“) – so bezeichnet Torstein Aagaard-Nilsen sein 2016 uraufgeführtes Musikstück, welches sich kompositorisch aus seinen „Dampsanger“ von 2007 speist und die „Ruhe des Sees“ in den Gedankenspielen des Betrachters widerspiegelt. Eine Ruhe, die durchaus vergleichbar ist mit der scheinbar toten, jedoch nur be- und versteckten Landschaft der Winterzeit. Thematisch nicht weit entfernt offenbart sich die 1. Sinfonie in g-Moll des großen russischen Meisters Pjotr I. Tschaikowsky: Die einleitenden Sätze sind programmatisch belegt mit den Überschriften „Träumereien auf einer Winterreise“ sowie „Düsteres, nebliges Land“ – kein Wunder, dass dieses Opus den Titel „Winterträume“

trägt. Auch wenn sich diese Bezeichnung eher als Stimmungshinweis, denn als tatsächliche Programmatik versteht – eine (auch erzwungene) Reminiszenz an die Gepflogenheiten der russischen Musikkultur und an das geliebte Nationalkolorit –, assoziiert das große zentrale Adagio der Sinfonie „Düsteres, nebliges Land“ die endlose Weite der russischen Erde, gleich ihrer Seele. Ziellos scheint diese melancholische Wanderung zu sein, die der junge Komponist gekonnt zwischen traditioneller (russischer) und damals moderner (westlicher) Musiksprache unternimmt – und damit ganz nebenbei und scheinbar leichtfüßig seine eigene, ganz unverkennbare Tonsprache entwickelt. Folgen Sie den (Winter-) Träumen der vier Komponisten und der Einladung, sich mit deren Visionen, aber auch mit Ihren ganz eigenen Vorstellungen in dieser weißen Zeit zu beschäftigen – und genießen Sie diese weiße Verträumtheit! *dw*

► SINFONIEKONZERT
Musikalische Leitung: **GMD Philippe Bach**
Solist: **Sönke Reger** (Violine)
Mit: **Meininger Hofkapelle**
TERMIN: DO, 18.01., 19.30 Uhr,
Großes Haus

AKTUELLES

Ein theaterbegeisterter Bundespräsident

Thüringer Demokratiepreis verliehen – „Jasmin, der aus dem Orient kommt“ nominiert



Am Abend der Preisverleihung in Erfurt: Frank-Walter Steinmeier, Vivian Frey, Louai Soudan

Am 5. Dezember 2017 wurde in Erfurt der Thüringer Demokratiepreis verliehen. Damit ehrt das Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport seit 2013 gute Praxisbeispiele und innovative Ansätze in der Arbeit für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit. Die mobile Produktion „Jasmin, der aus dem Orient kommt“, eine Kooperation der Bürgerbühne Meiningen und des Eine-Welt-Vereins Meiningen, zählte in diesem Jahr zu den glücklichen Nominierten. Darin lässt Regisseur und Schauspieler Vivian Frey vier Syrer ihre Fluchtgeschichte und von ihrem Neubeginn in Deutschland erzählen. Aliaa Alkhalifeh, Maya Helal, Ahmad Jolaq und Louai Soudan gewähren ganz persönliche Einblicke in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, stellen vorherrschende Vorurteile aus und berichten von ihren Ängsten, Träumen und Hoffnungen. Die Nachfrage für die mobile Produktion ist seit ihrer Uraufführung groß: Das Ensemble spielte bereits 25 Vorstellungen, u. a. in Erfurt, Halle, Bad Hersfeld, Mellrichstadt und Fulda.

An der Preisverleihung nahmen neben zahlreichen prominenten Gästen aus Politik und Medien auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow teil. Steinmeier lobte in seiner Rede „das bürgerschaftliche Engagement in Ostdeutschland“. Nach der Wende hätten sich viele Vereine und Bürgerinitiativen erst wieder neu gründen müssen, so Steinmeier. Die Ostdeutschen hätten die Erfahrung machen müssen, dass sie auch außerhalb staatlicher oder betrieblicher Strukturen etwas bewirken könnten.

Nach der feierlichen Zeremonie nahmen sich im persönlichen Gespräch sowohl der Bundespräsident als auch der Ministerpräsident eine Stunde Zeit, um mit Vivian Frey und Darsteller Louai Soudan über ihr Stück zu reden. Sie diskutierten über Russland, Syrien und über die Flüchtlingssituation, speziell in Thüringen. Aber nicht nur das, auch über ihre jeweiligen Familien tauschten sie sich aus. Vivian Frey berichtete, dass sie auf einen sehr theaterbegeisterten Bundespräsi-

denten trafen, mit dem sie sich sowohl über den großen Wandel an den Berliner Bühnen als auch über das Meininger Staatstheater, welches von beiden Politikern hoch geschätzt wird, unterhielten.

Auch in der kommenden Spielzeit werden Vivian Frey und Louai Soudan ihre erfolgreiche Zusammenarbeit fortsetzen. Schon jetzt können Sie gespannt sein auf ein neues Format: In „Vier Fäuste für ein Salam i Alaykum – ‚Integrationskurz‘ in 60 Minuten“, einer schwarzhumorigen Late-Night-Show, widmen sich die beiden in kurzen Sketchen, Erzählungen, Nachrichtenblöcken, Rätseln, Improvisations-Spielen, musikalischen Beiträgen und Interviews der aktuellen Situation in Deutschland und Syrien. In der Show werden sie auch mehr über das Treffen mit dem Bundespräsidenten erfahren – an dieser Stelle sei nur so viel verraten: Es war eine prägende Begegnung, die Überraschendes aufdeckte, und bei der das Lachen nicht zu kurz kam. „Das werde ich so schnell nicht vergessen“, so Vivian Frey.

Das Meininger Staatstheater gratuliert ganz herzlich dem gesamten Team um Vivian Frey und Louai Soudan zur Nominierung! *bh*

Die Inszenierung wurde speziell für Schulklassen entwickelt und möchte mit Vorurteilen aufräumen, um zu zeigen, dass hinter der „Flüchtlingsbewegung“ keine anonyme Masse, sondern eine Vielzahl individueller Geschichten steht.

Beratung & Buchung unter:
03693/451-250 (Information)
03693/451-254 (Buchung)

KONZERT

Sextette

2. Foyerkonzert



Theaterfoyer im Großen Haus

Im unendlich wirkenden Katalog der Kammermusik erscheint die Gattung des Sextettes eher selten, obwohl besonders diese Konstellation von sechs Solisten einen besonders hörenswerten Genuss offenbart, denn harmonisches Miteinander, kontrahierende musikalische Einfälle und ein äußerst differenziertes Klangbild stehen dicht an dicht und paaren sich mit den individuellen Charakteren der Solisten. Mag sein, dass genau hierin auch der Seltenheitsgrad dieser Form zu begründen ist, da sowohl kompositorische Raffinesse als auch auf höchstem musikalischem Niveau solistisches wie kollegiales Miteinander gefragt sind. Sechs Musiker wagen sich im zweiten Kammerkonzert der Spielzeit an zwei außergewöhnliche Werke des späten 19. sowie frühen 20. Jahrhunderts, die trotz ihrer zeitlichen Nähe nicht unterschiedlicher sein könnten: Sextette von Francis Poulenc und Ludwig Thuille. Poulencs 1933 uraufgeführtes Opus betitelten einige Kritiker vor dem Hintergrund seiner Innovationen als vulgär – später sprach man von seiner „charmanten Vulgarität“ –, doch strotzt es vor virtuosen Herausforderungen, elegischen Träumereien und temperamentvollen Passagen. Inspiriert wurde der Franzose vom Charme der Kaffeehäuser, dem geschäftigen Treiben in der Großstadt und den Nachtclubs sowie anrühigen Etablissements der Zeit; ein urbanes Sextett – ganz

der Idee der „Groupe des Six“ verhaftet –, das jenes Pariser Großstadtlair, jene Aufbruchsstimmung und Vergnügungssucht der 30er-Jahre Note für Note atmet und verkündet. Gute 40 Jahre zuvor erblickte das Opus 6 von Ludwig Thuille das Konzertlicht; ein Sextett, das ganz in der Manier von Schumann und Brahms daherkommt – und diese auch gerzitiert –, und trotz aller Rückgriffe hier und da den Geist des späten 19. Jahrhunderts atmet und final scheinbar unbeabsichtigt auf den Impressionismus verweist. Die Arbeit ging dem Komponisten schwer von der Hand; so meldete er einst Richard Strauss, dass „mein Sextett (...) sehr langsam vorwärts (geht), da mir das ungewohnte Material viel Kopfzerbrechen sowohl nach Seite der Erfindung als auch Ausführung macht.“ Doch das Ergebnis lässt sich hören und bestätigt die Gattung des Sextettes als wunderbare und zugleich herausfordernde Konstellation in den Weiten des kammermusikalischen Schaffens. *dw*

► FOYERKONZERT
Mit: **Nastassja Zalica** (Flöte), **Friedrike Kayser** (Oboe), **Andreas Kowalczyk** (Klarinette), **Johannes Himmler** (Fagott), **Filip Kovác** (Horn), **Robert Jacob** (Klavier), **Virginia Breitenstein Krejčík** (Klavier)
TERMIN: SO, 14.01., 11.15 Uhr,
Foyer Großes Haus

AKTUELLES

Die 200 000 wurden gerissen

Vermögen der Meininger Theaterstiftung



A. Pasch, S. Tenner-Ketzer, J. Tasler, A. John, J-F. Enke, C. Latour, W. Sorge, P. Fiedler

Anfang Oktober 2017: Nur noch eine dreistellige Summe wurde benötigt, um den Wert des Stiftungsvermögens auf über 200.000 Euro zu steigern. Da wurde es spannend: Wer würde der Spender/die Spenderin sein, mit deren Hilfe das Stiftungsvermögen diese Höhe erreicht? Würde es eine einmalige Spende sein oder würde es jemand aus der Reihe der treuen monatlichen Spenderinnen und Spender sein? Gewinner ist in jedem Fall das Meininger Staatstheater, das aus dem Ertrag dieses Vermögens unterstützt wird – so wie es die Satzung als Zweck der Stiftung ausweist: die Förderung von Kunst und Kultur. Sie verfolgt dieses Ziel, indem sie aus ihren Erträgen einen Beitrag zum Personalhaushalt des Meininger Staatstheaters in der Kulturstiftung Meiningen leistet.

Die Meininger Theaterstiftung wurde im Jahr 2003 errichtet und hat seitdem ihr Stiftungsvermögen mehr als versechsfacht. Aus den Erträgen wurden bisher über 40.000 Euro dem Theater übergeben. Das war möglich, weil viele Spenderinnen und Spender das Stiftungskapital vermehrt haben.

Ende Oktober 2017: Das Stiftungsvermögen beträgt mehr als 200.000 Euro. Ermöglicht

hat das Theaterfreund Christian Frank aus Simmershausen. Seit Jahren spendet er jeweils im Herbst einen größeren Betrag. Dafür sei ihm an dieser Stelle herzlich gedankt. Der Dank gilt auch allen treuen Spendern, die ihm gleichsam das „Sprungbrett“ geliefert haben, um damit die 200.000 zu reißen.

Wer mithelfen will, den Wert von 300.000 Euro zu erreichen, der zahle seine Spende auf das Konto der Meininger Theaterstiftung bei der Rhön-Rennsteig-Sparkasse ein: IBAN DE65 8405 0000 1305 0130 90. Jede Zuwendung erhöht das Stiftungsvermögen und damit den jährlichen Stiftungsertrag für das Meininger Staatstheater. *jfe*

Weitere Informationen unter:
www.meininger-theaterstiftung.de



VORSCHAU

Figurentheater-Gastspiele aus ganz Deutschland zum 50. Jahrestag

Verband deutscher Puppentheater tagt in Meiningen

Donnerstag, 4. Januar / 20.00 Uhr / Kammerspiele

„Die Vermessung der Welt“

nach dem Bestseller von Daniel Kehlmann

Gastspiel des Theaters Fingerhut Leipzig und des Theaters Töfte Halle
 Figurentheater für Erwachsene
 Spieldauer: ca. 100 Minuten



In einem philosophischen Theaterabenteuer treffen der Naturforscher Alexander von Humboldt und der Mathematiker und Astronom Carl Friedrich Gauß aufeinander.

Im Anschluss an die Vorstellung im Foyer: Musik von Jan Mixsa und Rudolf Hild sowie Hommage an Amy Winehouse – in „Amy – love is a losing game“ widmet sich Franziska Knetsch der verstorbenen Sängerin Amy Winehouse und ihrer Musik, erzählt von der Entwicklung einer frechen, schlagfertigen jungen Frau zu einer verfolgten Kunstfigur.

Freitag, 5. Januar / 19.30 Uhr / Rautenkranz

„Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand“

nach dem Bestseller von Jonas Jonasson

Gastspiel des Theatrium Dresden



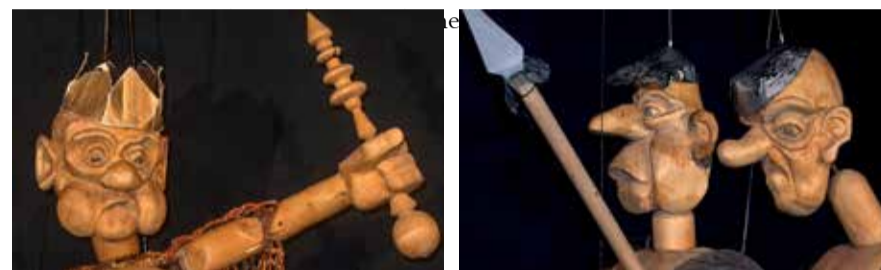
Der hundertjährige Allan Karlsson und sein ebenfalls angejahrter Kumpan, Jilius, ein Kleinkrimineller, verweigern sich ihrer altersadäquaten Rolle. Nach einer Reihe haarsträubender Erlebnisse und unglaublicher Verwicklungen, werden sie am Ende mit einem grotesk-schönen Lebensabend belohnt.

Samstag, 6. Januar / 19.30 Uhr / Kammerspiele

„Don Carlos, der Infanterist von Spanien“

sehr frei nach Friedrich Schiller, bedeutend verbessert von Silvius Landsberger

Gastspiel des Figurentheaters Gingganz



Ein rauschendes Sensationsdrama aus dem letzten Jahrhundert, Freud und Leid vom Infanteristen Don Carlos, die Intrigen um die spanische Krone und die ach so schweren Probleme vom König Philipp von Spanien – alles echt – in Holz und Pappe.

Sonntag, 7. Januar / 10.00 Uhr / Kammerspiele

„Dedo Weigert live: Die faszinierende Welt der Beleuchtungstechnik“

– Eintritt frei –



Lichtspezialist Dedo Weigert eröffnet in seiner gewohnt charismatischen und spannenden Vortragsweise den Zuschauern die faszinierende Welt der Beleuchtungstechnik und lädt im Anschluss zum Ausprobieren ein. Filmschaffende kommen um seine Dedo-Lights nicht herum, die eine wichtige Rolle bei den Special-Effects in den Verfilmungen von „Herr der Ringe“ oder „Harry Potter“ spielten.
 Dauer: ca. 3 Stunden

GESCHENKTIPP

Begleitbuch zum Weihnachtsmärchen

Die Inszenierung „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ nach dem Kinderbuch von Michael Ende eroberte seit seiner Premiere im Oktober die Herzen unserer jüngsten Zuschauer im Sturm. Eigens für die Inszenierung hat das Meininger Staatstheater dieses Jahr eine kleine Holzlokomotive mit einem

Abenteuerbuch produziert. An der Theaterkasse erhalten Sie das Lummerland-Paket für 10 Euro, darin enthalten: Das Abenteuerbuch mit der Geschichte zum Vorlesen und ausklappbaren Tunneln für die kleine Miniatur-Emma-Holzlokomotive. Auf geht's zu einer abenteuerlichen Reise an fremde Orte!



DAS SAGT DIE PRESSE

„Ein großes Vergnügen“

Alan Ayckbourns
 „Die bessere Hälfte“

„Alan Ayckbourn und Tobias Rott erheben nicht die Zeigefinger für die Emanzipation. Sie machen Komödie. Schnell, präzise, mit einer Prise Bitterkeit. Und das alles in einer unwiderstehlich schrillen Sechzigerjahre-Ausstattung. Ein großes Vergnügen.“
 FREIES WORT, Susann Winkel



SCHAUSPIEL

– ausverkauft –

Aufforderung zum Tanz!

Die Meininger Hofkapelle beginnt mit Ihnen zusammen das Neue Jahr mit feurigen Tänzen aus der ganzen Welt. Wir wünschen Ihnen alles Gute für 2018 und viele anregende musikalische Erlebnisse in unserem wunderbaren Theater!

Ihr GMD Philippe Bach



NEUJAHRSKONZERT

TERMINE: MO, 01.01. und SO, 07.01., jeweils 17.00 Uhr – nur noch Restkarten

AKTUELLES



„appssolut meiningen“

Neue Mobilfunk-App jetzt downloaden!

Was passiert in Meiningen heute Abend? Wann fährt mein Bus? Was ist los in meiner Stadt? Egal, ob Sie sich für die nächsten Veranstaltungen interessieren, Sie einen Termin beim Bürgerbüro vereinbaren wollen, auf Schnäppchenjagd gehen oder einfach nur die

aktuellen News Ihres Lieblingsvereins auf dem Smartphone lesen möchten: „appssolut meiningen“ ist Ihr praktischer Alltagsbegleiter. Hier bekommen Sie alle Infos in einer App – natürlich gratis! Für iOS und Android. Mehr unter: <http://www.appssolut-meiningen.de/>

IMPRESSUM

Herausgeber: **Meininger Staatstheater**
 Bernhardstraße 5, 98617 Meiningen
www.meininger-staatstheater.de
 V.i.S.d.P.: **ANSGAR HAAG**
 Redaktion: **DOMINIKA MITROVIĆ**
 Layout: **HCS CONTENT GmbH**
 Texte: **JOHANN-FRIEDRICH ENKE, TOBIAS FEICKERT, GABRIELA GILLERT, BERNHARD HENNING, HANS N. DOMINIKA MITROVIĆ, ANNA KATHARINA SETECKI, SUSANNE TENNER-KETZER, DANIEL WESTEN**
 Fotos/Grafiken: **ARI-FOTO, FIGURENTHEATER GINGGANZ, VIVIAN FREY, FOTO-ED, CAROLA HÖLTING, KERSTIN JACOBSSSEN, RALF KIEKHÖFER/FRANK SCHENKE, DOMINIKA MITROVIĆ/DARIA KORNYSHEVA, MARIE LIEBIG, DANIELA PUTZ, TORSTEN RÖSSE, MILENA SCHLOSSER, SEBASTIAN STOLZ/FILMWILD.DE, THEATER CON CUORE, HELGE ULLMANN, DEDO WEIGERT**

MEIN
 — INGER
 STAATS
 THEATER